

Welche Psychodynamik begleitet die geplante TI-Einführung im Gesundheitssystem? - Systemisch-tiefenpsychologische Gesichtspunkte

Als jüngstes Kind einer ziemlich reichen und wichtigen Familie, nennen wir sie mal: Gesundheitssystem, kommen wir PsychotherapeutInnen nun auch in den zweifelhaften Genuß der bewährten Zwangsrituale, mit der die „älteren Geschwister“, unsere fachärztlichen KollegInnen, die Freiheit, die ihr Arztberuf ihnen eigentlich sichert, im Lauf der Jahre immer mehr eingebüßt haben. „Opa“ Staat versucht „Mutter“ Selbstverwaltung und „Vater“ Krankenkasse (oder umgekehrt?) zu steuern, hat seinen Einfluß aber schon längst eingebüßt. Die vormaligen Liebespartner sind sich alles andere als grün. Statt die längst überfällige Scheidung einzureichen und vor allem möglichst friedlich ihrer eigenen Wege zu gehen, wird auf den armen Kindern rumgehackt.

Aber: Wir PsychotherapeutInnen sind nach fast 20 Jahren in diesem System erwachsen geworden, haben eine gute Bildung genossen (Danke, Papa und Mama!) und haben viel gelernt in den ungestümen Kinder- und Jugendjahren. Vor allem war ja die Rollenzuweisung innerhalb der „Familie“ klar: wir haben Kompetenzen, die die der älteren Geschwister wirkungsvoll ergänzen, oft sogar ersetzen können; so dass der Zulauf immer größer wurde und wir mittlerweile einen ziemlich großen Raum im Elternhaus besetzt haben. Wir haben uns sehr angestrengt, diesen Job gut zu machen, um Anerkennung gerungen und versucht, auch noch was von den dicken Fleischbrocken zu erhaschen. So lange wir das weitgehend klaglos gemacht haben und vor allem dankbar waren, mit dazu gehören zu dürfen und genug aus dem Fleischtopf abzubekommen (zum guten Leben hat uns das auch gereicht, es ist ja wirklich eine reiche Familie), lief das System, irgendwie.

Und nun das: Papa und Mama wollten ja schon immer noch mehr, mehr Leistung, mehr Technik, mehr Geld. Verstehen sich im Lauf der Jahre immer schlechter und kompensieren bis zum Abwinken. Gehen fremd mal mit den Pharmas, mal mit den ITlern, Ausflüge, die ein Heidengeld kosten, weil die stürmischen Liebhaber sich ihre Dienste gut bezahlen lassen - und die Kinder müssen's ausbaden; von den kleinen Helferlein, die seit jeder die Drecksarbeiten im Haushalt machen, mal ganz abgesehen, die sind längst ausgelutscht, so dass das einst prachtvolle Haus beginnt zu verwahrlosen.

Es kommt jetzt so, wie es in dieser Familiendynamik kommen muß: Der/die erwachsen gewordene Jüngste spielt nicht mehr mit! Zwang und Unterdrückung von Konflikten sind nicht unsere Mittel – wir haben gelernt und können vermitteln, wie Systeme gut, besser, und dauerhaft funktionieren: Mit Pluralität, Streitkultur, Mut zu Emotionen, gegenseitigem Respekt und Synergieeffekten durch sinnvollen Einsatz der jeweiligen Kompetenzen.

Es ist die Frage, welcher Weg in diesem System möglich ist. Meist wird das Elternhaus verlassen, um den eigenen Weg zu gehen. Manchmal sind Eltern auch einsichtig, und alle bauen das Haus unter Berücksichtigung der Kompetenzen und Wünsche der einzelnen um und aus. Allerdings zeigen so heftig zerstrittene Eltern wie KV und Kassen in der Regel diese Umsicht nicht - zumal sich Opa ja auch noch immer wieder mal mit seinen Drohgebärden einmischt. Und diese leidigen Erpressungsversuche übers liebe Geld! Dabei werden die Geschwister doch eh schon völlig ungerecht bedacht. Die TI-Thematik bekommt dabei besondere Perfidität: Mit dem Argument: Papa und Mama zahlen doch! sollen wir uns selbst das Wasser abgraben, die für unseren Beruf so zentrale Schweigepflicht aushöhlen und uns noch mehr Aufgaben aufhalsen.

Haben die Eltern nicht seinerzeit mit hohen Ambivalenzen das jüngste Kind gezeugt? Fragt sich, wer sich durchsetzt. Aber der Punkt, wo wir als jüngstes Kind klaglos die Schläge einstecken und vor einer autoritären Diktion kuschen, ist vorbei. Auch die vielfach gedemütigten älteren Geschwister schöpfen Hoffnung und arbeiten mit daran, dass sich grundsätzlich etwas ändert.

In einer Solidargemeinschaft wie dem Gesundheitssystem arbeiten alle zusammen. Ich bin deshalb entschieden dafür, mit allen Protagonisten im Gespräch zu bleiben bzw. ins Gespräch zu kommen. Kommunizieren, Widersprüche und Konflikte auszuhalten und Kompromisse zu finden ist unsere Stärke. Täglich arbeiten wir mit unseren Pat. daran in unseren Praxen. Veränderung zum Besseren ist immer möglich, manchmal braucht es eine Revolution, manchmal geht es auch in vielen kleinen Schritten. Am Anfang steht jedoch immer das klare NEIN zum Weiter so.

Also:

NEIN zur diktatorischen, undifferenzierten TI-Einführung und den begleitenden Drohszenarien

JA zum Dialog auf Augenhöhe mit Ärzte- und Berufsverbänden, Kostenträgern, KV, Politik

JA zu unserer Kompetenz, die eigenen Belange am besten beurteilen zu können

Dipl.-Psych. Hildegard Huschka, 34582 Borken, email: huschkakann@aol.com